

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinig, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geystraße 21, erster Hof parterre rechts. Telephon-Nr. 1047. Leipzig, Nr. 1047. Halle a. S., Donnerstag, den 5. Mai 1898. Telephon-Nr. 1047.

Vertrieb täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis monatlich 90 Pf., 3/4jährlich 1.50 Mk., jährlich 3.00 Mk., halbjährlich 1.65 Mk.
„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezugsbar. Istet monatlich 10 Pf., 3/4jährlich 30 Pf.

Inserionsgebühren beträgt für die halbjährliche Zeit für den Raum 15 Pf., für Wohnungsz. Vereins- und Familienanzeigen 10 Pf. Im reaktionellen Teile kostet die Zeile 50 Pf. Anzeigen für die halbjährliche Nummer müssen spätestens bis vormittags 10 Uhr in die Expedition abgegeben sein. Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7501.

Nr. 104 Halle a. S., Donnerstag, den 5. Mai 1898 9. Jahrg.

Chronik auf das Jahr 1848.

5. Mai, Schleswig-Holstein. Zu dem in Jütland sitzenden Parlament sendet Preußen einen Diplomaten, um die Räumung Jütlands und einen Waffenstillstand zu veranlassen. Am 5. protestieren Rußland, England und Schweden in Berlin gegen das Verhalten des deutschen Bundes. — Infolge der Klädade der deutschen Oden wurde die dänische Flotte vor der deutsche Handlung geschickt. Abbruch für als Erfolg für die gefangenen deutschen Handelschiffe in Jütland eine Konvention von zwei Millionen Spätes (neun Millionen Mark) aus, die am 28. Mai eingetrieben werden sollten. Infolge des Eingreifens der Diplomatie mußte jedoch Jütland schon vorher geerntet werden.

Die Reichstagswahlen in Halle und dem Saalkreis.

In welchem Maße und nach welcher Richtung sich seit Bestehen des Deutschen Reiches in unserem Reichstagswahlkreis das politische Leben entwickelt hat, läßt sich erkennen aus einer Vergleichung der Wahlergebnisse. Dieser Vergleich bezieht sich nicht auf ein einzelnes Wahlergebnis, sondern auf die meisten in der Wahlperiode in der Reichstagswahlperiode. Wie bei uns so hat sich auch anderwärts gezeigt, daß anfangs die Arbeiter sich von den Wahlen fernhielten, aber so weit sie sich beteiligten, in zumüthiger Verkennung der Bedeutung des Stimmzettels gegen einen Liberalen oder Konserverativen ihre Stimme zufließen. Von Wahl zu Wahl wurde sich jedoch die Arbeiterklasse der höchsten Wichtigkeit der Beteiligung an der Abstimmung mehr bewußt, und mit dieser Erkenntnis ging naturgemäß die andere Hand in Hand, daß ein Arbeiter nur sozialdemokratisch wählen darf, wenn er seine Interessen richtig gewahrt sehen will. Charakteristisch ist, daß die Konserverativen zu seiner Zeit in unserem Wahlkreis es zu entscheidenden Stimmenzahlen gebracht haben. Bei den Wahlen 1877, 1884, 1887 und 1890 haben sie überhaupt keinen Kandidaten aufgestellt. Erst mit dem Herfall des Liberalismus und mit seinen unerbundenen Schwankungen lief Ausweg des vorigen Jahres haben sich mehrere tausend Stimmen dem Liberalismus in jenen vergeblichen Scheiternungen wieder abgewendet und sind teils zu den Konserverativen, teils zu Sozialdemokraten geflohen. 1893 brachte der Freisozialistische die höchste in unserem Wahlkreis jemals abgegebene konserverative Stimmenzahl auf, nämlich 8735, die dann in der Stichwahl fast sämtlich Herrn Alex. Meyer (Freis. Vereinigung) zufließen und ihn damit zu dem später für unzulässig erklärten Mandate zu heißen. Als dann bei der Stichwahl Ende Juni 1896 außer dem konserverativen Professor Arndt noch ein Nationalistkandidat in der Person des Herrn Kühn von den Antiquitäten, Landwirtschulbuchhändler und Konserverativen aufgestellt wurde, brachten es nicht einmal beide zusammen auf die 1893er Stimmenzahl Arndt erhielt 3724, der andere 4268 Stimmen, zusammen wurden also nur 7992 konserverative Stimmen abgegeben gegen 8735 bei der Wahl von 1893 auf die Konserverativen 27,3 Proz., 1896 waren es trotz der drei Kandidaten zusammen nur 26,5 Prozent. 1878 und 1881 waren es noch 32 und 30 Prozent gewesen.

politisch, das trennt ihn zugleich von der Arbeiterklasse, die ganz genau erkannt hat, daß sie mit dem freisinnigen laissez faire, laissez aller (laß gehen, laß laufen) dem Kapital gegenüber stets den kürzeren ziehen wird. Auf der einen Seite ist also der Freisinn überflüssig geworden, auf der anderen wird er von den Arbeitern für schädlich erkannt — bei solcher Diagnose kann er in industriell entwickelten Kreisen nicht auf Zuwachs an Arbeiterkreisen rechnen. — Und daß ihm vor der anderen Seite, von Seite der Befürworter großer Zulassungen, über eine so verwegene Phantasie verfügt selbst der optimistischste Freisinnige nicht. Alles in allem: Auch keine Zeit ist vorbei. Gewählt wurden in Halle und dem Saalkreis folgende Kandidaten:

- 1871 der nationalliberale Bergwerksbesitzer Dr. G. Müller mit 4493 Stimmen gegen 1948 konserverative und 68 sozialdemokratische.
- 1874 der fortschrittliche Oberamtmann Spielberg mit 6588 gegen 1391 konserverative und 1250 sozialdemokratische Stimmen.
- 1877 wieder Oberamtmann Spielberg, der aber inzwischen aus der Fortschrittspartei getreten und sich der liberalen Partei angeschlossen hatte. Er erhielt 9294 Stimmen gegen 2323 sozialdemokratische. Ein dritter Kandidat war nicht aufgestellt worden.
- 1878, als der Reichstag wegen Nichtannahme des Sozialistengesetzes aufgelöst worden war, erzielte der nationalliberale Prof. Dr. Bororius mit 9270 Stimmen die Mehrheit. Auf den Freisinnigen entfielen 4837, und die sozialdemokratischen Stimmen gingen auf 1046 zurück. Für das Zentrum wurden 43 Stimmen abgegeben.
- Vor 1881 an traten zwei liberale Mandatsbewerber auf und zwar mußte nun stets eine Stichwahl stattfinden, bis endlich bei der Wahljahr 1896 die sozialdemokratische Wählerklasse kurzen Prozeß machte und ihren Kandidaten sofort über seine drei Gegner zum Siege verhalf. 1881 erhielten die Nationalliberalen 4522, die liberale Vereinigung (Alex. Meyer) 4261, der Konserverative 4119, der Sozialdemokrat 1137; bei der Stichwahl siegte Dr. Alex. Meyer (liberale Vereinigung) mit 7959 über den Nationalliberalen mit 5816 Stimmen.

- | | | | | | |
|-------|-----------|-----|--------------|--------------|-------------|
| 1871: | 6509 abg. | St. | 4493 natl. | 1948 konf. | 68 soz. |
| 1874: | 9209 | | 6588 natl. | 1391 | 1250 soz. |
| 1877: | 11617 | | 9294 natl. | 2323 soz. | |
| 1878: | 15291 | | 9270 natl. | 4837 konf. | 1046 soz. |
| 1881: | 14399 | | 4522 | 4261 lib. | 4119 konf. |
| 1884: | 13775 | | 7959 lib. | 5816 natl. | |
| 1884: | 13775 | | 8080 natl. | 5901 freif. | 3535 soz. |
| 1887: | 18948 | | 9484 freif. | 9465 natl. | |
| 1887: | 25526 | | 11530 natl. | 7406 freif. | 6530 soz. |
| 1887: | 26800 | | 14351 freif. | 12449 natl. | |
| 1890: | 29910 | | 12836 soz. | 9477 | 7625 freif. |
| 1893: | 28549 | | 15109 | 13440 | |
| 1893: | 31948 | | 12201 | 10222 freif. | 8735 natl. |
| 1893: | 32008 | | 17881 freif. | 14127 soz. | |
| 1896: | 30928 | | 15687 soz. | 7239 freif. | 4268 natl. |

Wahlergebnisse und schüchtern wagen sich 1871 nur 68 sozialdemokratische Stimmen auf den Plan. Aber schon 1874 haben sie sich auf 1250 verstärkt. Es kommt die Einigung zwischen den Freisinnigen und den Liberalen zu Stande; eine rührende Agitation wird entfaltet, und so finden sich bei den nächsten Wahlen 1877 schon 2323 sozialdemokratische Stimmen zusammen. Da scheitern der Stöcker'sche Hebel und der nationalliberale Rößling ihrer Wähler gegen Wilhelm I. ab und Bismarck sitzt in Bad Nifflingen, hat keine Ahnung von der politischen Parteistellung der beiden Alternativen, doppelte aber sofort nach Berlin: „Ausnahmsweise geht gegen die Sozialdemokraten.“ Die Geheimnisse gehören, aber der Reichstag hat selbst in der nächsten Session noch so viel Verantwortung für die Arbeiterklasse, daß er die Vorlage verwarf. Doch Bismarck braucht das Schandstück zur höchsten Notwendigkeit. Er plant den großen Raubzug auf die Taschen des Volkes mittels der indirekten Steuern. Er löst den Reichstag auf, läßt durch seine Knecht, Amis- und Kreisblatt: im nächsten Tempo den roten Lippen schweifen und Wädel vorantreiben, wie immer, läßt sich entziehen. Bismarck hat zwei Flügel auf einen Schlag gefangen: Erstens ist er die ungewohnte Sozialdemokratie los; ihre Preise ist unter ihm, ihre Vereine sind zerfallen und die neuen Führer sind von Weib und Kind gejagt; zweitens hat er seine geliebte Reichstagsmehrheit erlangt, die seinen Finanzplänen zustimmt, so daß sich die mit Hilfe der indirekten Steuern aus dem Volke gelangte Abgabenernte von 101 Mill. Mk. in 1878 auf jetzt über 700 Mill. Mark erhöht hat. Unsere Partei war innerlich noch nicht so gefestigt, die Prinzipien der Sozialdemokratie waren der Arbeiterklasse noch nicht so tief in Fleisch und Blut gewachsen und das Proletariat war in der Staatsräuber'schen Ränke und List noch nicht so gut eingeweiht, daß das 1878er Wähler Bismarck nicht einen Stimmenerwidlung zur Folge gebracht hätte. Die 2323 sozialdemokratische Stimmen von 1877 fielen im nächsten Jahre auf über die Hälfte zurück, auf 1046 und auch 1881 hatte sich die alte Stimmzahl noch nicht wieder eingesunden, doch blieb sie auf 1137. Nachdem aber das Proletariat hinter die Kulissen geschaut, nachdem es die Erbärmlichkeit der 1878er Wahlmode erkannt hatte, gab es kein Halten mehr. Die 1137 Stimmen von 1881 verdreifachten sich 1884 auf 3535 und der Septennat'schwindel jamm der Franzosenkurz zog 1887 nicht mehr, sondern die Stimmen verdoppelten sich wiederum auf 6590. Und als gar erst der Reichstagswahl die drei Jahre lang wolkenscheiternden Wägen hinter sich hatte, als dem 18. Februar 1887 ein 20. Februar 1890 folgte, da schenkte die sozialdemokratische Stimmzahl noch als das Doppelte in die Höhe und ließ mit 12808 beide Gegner weit hinter sich. Das Eis war gebrochen, das proletarische Klassenbewußtsein zur Entfaltung gelangt und das Mandat erworben. Auch 1893 hielt sich die Partei mit 12991 Stimmen an erster Stelle, nie für alle Zeit nicht mehr; freitig gewählt werden kann. Vor gelang es den schon erwähnten Vereinigungen, bei der Stichwahl und den Sieg zu erntieren, doch dafür wendete die Arbeiterklasse auch bei der 1896 Wahl das einzige richtige Gegenmittel an; sie brachte 15 687 Stimmen auf, machte damit jede Stichwahl überflüssig und entzog die Mandate der von Gott gewollten Ordnung der Aufgabe, sich die Köpfe über neue Stichwahlvorschläge zu zerbrechen. Das Mittel war probat. Während wir es wieder an, zumal bei dieser Wahl für das Volk mehr auf dem Spiele steht als je zuvor. Der Wahlkreis gehört uns; durch ernste Arbeit wurde er in langen Jahren erworben, und unser soll er bleiben, der 16. Juni wird das bestätigen.

Die wirtschaftlichen und politischen Ereignisse der letzten Jahre eine Sinnergebnisrechnung zu gunsten der Konserverativen erzeugt haben könnten, werden diese Herren wohl selbst nicht annehmen. Sie werden sich darum auch diesmal damit begnügen müssen, als Statisten die abgegebene Stimmenzahl zu erhöhen.

Das vorige Jahrgang gehörte in unserem Wahlkreis den Liberalen. Und sie waren noch so im unbestrittenen Besitze der Stimmeherrschaft, daß sie sich das Vergnügen gegenwärtiger Befürwortung leisten konnten. Das überaus trauvolle und konsequente Vordringen der Sozialdemokratie hat den häuslichen Frieden beendet. Seit 1890 haben sich die bis dahin stets mit einem eigenen Kandidaten aufstretenden Nationalliberalen, getreu ihrer Zweierlei-Theorie, aufgelöst und sind teils nach rechts, teils nach links abgezogen, um dort in die Arme der Konserverativen, hier in die der Liberalen zu sinken. Eine nationalliberale Kandidatur ist für unseren Wahlkreis zur Unmöglichkeit geworden, und wir haben damit eine beendete Phase der politischen Entwicklung vollendet. Wie lange noch der Liberalismus in der Ruine des Freisinnes sich auf dem Schlachtfelde wird halten können, wird die Zukunft lehren. Das an der Spitze der freisinnigen Volkspartei stehende Betreffende Eugen Richter ist wirtschaftlicher Entwicklung unzugänglich, und damit ist zugleich das Schicksal der von ihm ohne fortzujerkenden Einfluß geführten Partei entschieden. Was die freisinnige Volkspartei an demokratischen Forderungen erstrebt, das findet in der Sozialdemokratie noch viel konsequenter und wirksamere Vertreter; nach dieser Richtung ist also der Freisinn überflüssig geworden. Und was der Freisinn von der Sozialdemokratie trennt, seine Wirtschaft-

1896 siegte unter Genosse Ruener sofort mit 15 687 Stimmen über 7239 Stimmen der freisinnigen Vereinigung, 4268 antimilitärisch-bündlerische-konserverative und 3734 freikonserverative Stimmen. Zum erstenmale war seit 1881 keine Stichwahl erforderlich geworden.

Die Arbeiterklasse in Stadt und Land wird dafür zu sorgen haben, daß bei den kommenden allgemeinen Wahlen das gleiche Ergebnis erzielt wird, damit Halle und der Saalkreis sich den Ruhm erwirbt, gleich anderen Großstädten und hochentwickelten Industriebezirken dem unentzweihrten Bestande an sozialdemokratischen Wählern anzugewöhnen. Einen ungemein wohlthunenden Eindruck — natürlich nur auf unsere Freunde, nicht auf die Gegner — muß die nachstehende Lebensfrist machen, die sowohl das erzieuliche An-

Deutscher Reichstag.

83. Sitzung, Dienstag, 3. Mai, 12 Uhr.
Am Bundesratlich: Albersheim.
Die zweite Beratung der Novelle zur Arbeitsprotektion und zum Gerichtsverfahrensrecht und zur Strafprozedurordnung sind fort-



